

zur Vergrößerung des Königreichs Westfalen der ganzen Schuldenlast auf die leichteste Weise ledig zu werden,“ und selbst der damalige Finanzminister Altenstein bezeichnete dem Könige „die Abtretung Schlesiens als die einzige Rettung aus der Not.“

Aber der König wie die Königin wiesen dieses angeblich letzte Mittel mit Unwillen zurück und es gelang ihnen in der Person des Ministers von Hardenberg denjenigen Mann zu finden, welchem es glückte, eine Verständigung mit Napoleon zu erreichen und den Frieden aufrecht zu erhalten, gleichzeitig aber auch die Staatskräfte neu zu beleben und die zur Befreiung nötigen, großen Opfer zu sammeln.

Und die Zeit der Befreiung kam! Aber sie, welche diese Zeit im Geiste vorausgesehen, die so viel für die Zeit gethan, sie, die Königin Luise, sollte die Auferstehung des Landes nicht erleben, sondern während der Leidenszeit dahinsterven.

Achtes Kapitel.

Schon seit Jahren hatte die Königin den Wunsch gehegt, einmal ihren Vater in Strelitz besuchen zu können. Hatte sie doch, wie sie selbst sagte, seitdem sie Preußen angehörte, nur einmal unter dem väterlichen Dache geschlafen, und das war aus trauriger Veranlassung, als nämlich ihre Verwandte und innige Freundin, die Erbprinzessin Helene von Schwerin, auf dem Sterbebette lag. Damals, im Jahre 1803, hatte die Königin Strelitz flüchtig berührt. Und als sie im Jahre 1806 während ihres Pyramonter Aufenthaltes mit ihrem Vater abgemacht hatte, dessen Geburtstag im Oktober Königin Luise.